

3 Praxisbeispiele aus der Museumspädagogik

3.1 Museumspädagogischer Dienst Berlin

Der Museumspädagogische Dienst Berlin wurde im Jahr 1979 gegründet. Träger ist die Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten des Landes Berlin. Der Museumspädagogische Dienst betreut die Museen des Landes Berlin und die vom Land subventionierten Museen und Sammlungen. Er hat gegenüber dem Vergleichsjahr 1987 einen wesentlich vergrößerten Zuständigkeitsbereich. Grund dafür ist die Wiedervereinigung und die damit verbundene Erweiterung des Landes Berlin durch Zusammenführung der beiden Stadthälften.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Zur Zeit sind vierzehn Angestellte im Museumspädagogischen Dienst tätig, davon arbeiten zehn Mitarbeiter Vollzeit. Für die Volutärstelle ist eine 30 Stunden Woche vorgesehen. Weitere neun Festangestellte sind mit der Verwaltung, Grafik, Haustechnik etc. betraut. Ca. 100 Honorarkräfte stehen dem Museumspädagogischen Dienst zur Verfügung.

Etat: Der Museumspädagogische Dienst Berlin verfügt über einen eigenen jährlichen Etat von ca. DM 2,8 Mio. (inklusive Personalmittel). Finanzielle Unterstützung wird auch von den Kooperationspartnern, Sponsoren oder z.B. der Stiftung Deutsche Klassenlotterie gewährt.

Aufgaben/Ziele: Es sollen die Angebote der unterschiedlichen Museen für den Besucher vielfältiger gestaltet und die Museen für die Öffentlichkeit attraktiver und bekannter gemacht werden. Zu den Aufgaben gehören Angebote für Schüler im Museum, die Organisation und Durchführung von praktischen Kursen in den Museen, Fortbildungs- und Multiplikatorenseminaren, künstlerischen Veranstaltungen, Führungen sowie das Erstellen von Texten, Publikationen und Informationsmaterialien. Es werden Ton-Dia-Schauen für Museen und Ausstellungen erarbeitet sowie Videoprojekte durchgeführt. Darüber hinaus werden Museen im didaktischen Aufbau ihrer Ausstellungen unterstützt und eigene Ausstellungen realisiert, weiter wird mit "Schauplatz Museum" ein jährlich stattfindendes Museumsfestival mit einem vielfältigen Programmangebot in den Museen konzipiert und koordiniert. Außerdem führt der Museumspädagogische Dienst Berlin Untersuchungen und Bestandsaufnahmen zur Situation der Berliner Museen durch. Seit 1987 gibt der Museumspädagogische Dienst Berlin das vierteljährlich erscheinende "Museumsjournal" heraus. Berliner Museen und ihre Sammlungen werden hier beschrieben, laufende und kommende Ausstellungen vorgestellt und auch Stellungnahmen zu aktuellen Ereignissen in der Museumslandschaft veröffentlicht. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die "Vermittlung kultureller Artikulationsformen als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse".

Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Schüler, Auszubildende, gewerkschaftliche Gruppen, ausländische Mitbürger, Behinderte, gesellschaftliche Organisationen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und Schulen.

Kooperation: Der Museumspädagogische Dienst Berlin arbeitet naturgemäß mit allen landeseigenen und aus den Haushaltsmitteln des Landes subventionierten Museen, Sammlungen und Archiven zusammen. Kooperationspartner sind auch pädagogische

Einrichtungen der Stadt und die Abteilung Museumspädagogik/Besucherdienst der Staatlichen Museen zu Berlin. Darüber hinaus kooperiert er mit der Akademie der Künste Berlin, der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst, dem Neuen Berliner Kunstverein, der Berliner Festspiele GmbH, den Kunstämtern der Bezirke mit Bezirks- und Heimatkundemuseen sowie mit Schulen und Jugendeinrichtungen.

3.2 Pädagogischer Dienst der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (SMB-PK), Berlin

Der Bereich Museumspädagogik/Besucherdienst der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz entstand in der jetzigen Form 1992 durch die Zusammenführung der beiden großen Museumsorganisationen Staatliche Museen zu Berlin und Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz. Er setzt die Arbeit der in beiden Organisationen schon vorhandenen museumspädagogischen Einrichtungen fort.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Im Bereich Museumspädagogik/Besucherdienst der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) – Preußischer Kulturbesitz, sind gegenwärtig 16 wissenschaftliche Mitarbeiter, einschließlich der Leiterin, tätig; ferner sind dort neun weitere Angestellte beschäftigt. Daneben führen etwa 150 durch Museumspädagogen geschulte Honorarkräfte Besuchergruppen in den Museen.

Etat: Zusätzlich zu den Kosten für das fest angestellte Personal und den allgemeinen Büro- und Verwaltungsbedarf sowie ausstellungsbezogene Sondermittel, standen 1994 etwa DM 530.000,- für Honorare, Werkverträge, Informationsmittel und didaktisches Material aus dem Haushalt der Staatlichen Museen zu Berlin zur Verfügung.

Aufgaben/Ziele: Der Bereich Museumspädagogik/Besucherdienst (MPD) ist zuständig für die Bildungsarbeit der Staatlichen Museen zu Berlin, zu denen insgesamt 17 verschiedene Museen gehören, die teilweise mit ihren Ausstellungsräumen auf verschiedene Standorte verteilt sind. Der MPD plant und organisiert die Angebote und Projekte im Bereich der personalen wie auch der medialen Vermittlung in Absprache mit den jeweils betroffenen Sammlungen. Museumspädagogische Angebote richten sich einerseits an den "durchschnittlichen" Museumsbesucher, andererseits auch an besondere Zielgruppen wie Schüler verschiedener Jahrgangsstufen, Lehrer verschiedener Schulstufen, Eltern mit Kindern, Senioren usw.

In allen Museen werden Führungen für Besuchergruppen und Schulklassen angeboten und vermittelt. Gleichzeitig gibt es ein umfangreiches Programm öffentlicher Themenführungen für Einzelbesucher. Die Betreuung und Schulung der Honorarkräfte, die Gruppen in den Museen führen, gehört zu den Aufgaben des MPD.

Die Einbeziehung des Museums in den Schulunterricht wird seit langem von der Museumspädagogik angestrebt. Die Mitarbeiter des MPD bieten eine ganze Reihe von Kursen zu museumsspezifischen Themen im Programm des "Berliner Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung und Schulentwicklung" an. Im Museum für Vor- und Frühgeschichte und im Ägyptischen Museum mit der Papyrussammlung gibt es seit Jahren besondere Arbeitsmaterialien für Schüler, die zusammen mit dem damaligen Pädagogischen Zentrum erarbeitet und erprobt worden sind. Inzwischen liegen solche Materialien auch für das Vorderasiatische Museum und den Bereich der hellenistischen Architektur der Antikensammlung im Pergamonmuseum vor.

Etwa 700 Führungsblätter, bei denen Redaktion und Produktion vom MPD übernommen werden, liegen in den SMB zu den verschiedenen Themen der Sammlungen aus, ihre Zahl wird auch weiterhin steigen. Zusammen mit den dazugehörigen Farbtafeln, auf denen Spitzenwerke bzw. historisch bedeutsame Objekte der Ausstellungen abgebildet sind, kann sich der Besucher nach seinen Wünschen und Interessen einen

“Loseblattführer“ zusammenstellen, dessen allgemein verständliche Texte über einzelne Kunstwerke und Objektgruppen informieren und auch ökonomische, soziale und religiöse Zusammenhänge darstellen.

Besondere Bedeutung innerhalb des Aufgabengebiets des MPD hat eine Heftreihe mit inzwischen 30 Titeln, die zu speziellen Themen der Sammlungen und zu Sonderausstellungen erscheint. Zusätzlich werden unter dem Titel “Informationen zur Kunst der Renaissance“ in lockerer Folge neun Mappen publiziert, in denen Fragestellungen zur Kunstgeschichte dieser Epoche anhand des Bestandes der SMB behandelt werden; bisher sind “Die Darstellung des Menschen“, “Die Darstellung des Raumes“ und “Das Porträt“ erschienen. Diese Mappen sollen als fachlich fundiertes Unterrichtsmaterial für den Bereich “Europäische Kunstgeschichte“ dienen. Gleichzeitig ist damit beabsichtigt, das Museum für Lehrer und Schüler als kontinuierlichen Lernort besser zu erschließen.

Mit der Kindergalerie im Bodemuseum stehen dem MPD ständige Ausstellungsräume zur Verfügung, in denen er jährlich etwa drei kleine didaktische Ausstellungen zeigt, die weitgehend mit den Beständen der SMB für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen gestaltet werden. Das Studio des MPD in den Museumsneubauten am Matthäikirchplatz bietet die Möglichkeit, handwerklich-künstlerische Kurse zu verschiedenen Techniken für Kinder und Jugendliche durchzuführen; diese Räume werden nach Absprache auch vom Verein “Jugend im Museum e.V.“ genutzt.

Der MPD hat langjährige Erfahrung in der Entwicklung audiovisueller Medien für Ausstellungen. Ton-Dia-Schauen (Multivisionen) sind inzwischen zu einem akzeptierten Informationsmedium in den Museen geworden. Bei einigen Sonderausstellungen sind Multivisionen in die Ausstellung integriert worden. In den Charlottenburger Ausstellungsräumen der Antikensammlung läuft u.a. ein Programm über “Griechische Vasen“, die den Schwerpunkt der Ausstellung dort bilden. Gefäßformen und ihre unterschiedliche Verwendung, vor allem aber die Technik der Vasenmaler wird durch Detailaufnahmen und Vergleiche dem Besucher nahe gebracht. Gemeinsam mit leistungsfähigen AV-Firmen werden die Multivisionen in kooperativer Produktionsweise realisiert: Museumspädagogen planen und produzieren, beraten und unterstützt von AV-Spezialisten, solche Informationsmedien.

Die Entwicklung leistungsfähiger Personalcomputer zu erschwinglichen Preisen machte den Einsatz von Multimedia-Anwendungen auch in Museen möglich. Mitarbeiter des MPD haben durch die Beteiligung an Projekten für die Staatlichen Museen zu Berlin erste Erfahrungen mit diesen neuen Möglichkeiten medialer Vermittlung gemacht. Weitere Multimedia-Anwendungen, insbesondere für die Museen in den Neubauten am Matthäikirchplatz, sind geplant. Der MPD ist als Berater in museumspädagogischen Fragen in “Esprit“-Projekten der Europäischen Union eingebunden, die u.a. eine exemplarische Erprobung in der Entwicklung von Multimedia-Anwendungen für archäologische Museen zum Ziel haben.

Mit der anstehenden Neuordnung der Staatlichen Museen zu Berlin verbindet der MPD die Hoffnung, bei der Planung und Einrichtung der Museen in Hinblick auf museumspädagogische und ausstellungsdidaktische Fragen stärker einbezogen zu werden.

Zielgruppen: Schüler, Lehrer, Jugendgruppen, jeder Museumsbesucher, Schulen, Volkshochschulen, Hochschulen, Vereine mit Kulturarbeit.

Kooperation: Zusammenarbeit mit dem "Berliner Institut für Lehrerfort- und weiterbildung und Schulentwicklung", der Landesbildstelle Berlin, dem Museumspädagogischen Dienst Berlin, dem Verein Jugend im Museum e.V., mit Museen in den neuen Bundesländern.

3.3 Lippisches Landesmuseum Detmold

Das Lippische Landesmuseum Detmold ist mit 4.200 qm Ausstellungsfläche das größte Museum der Region Ostwestfalen-Lippe. Neben einer Reihe von landesgeschichtlichen Abteilungen hat das Museum eine naturkundliche, eine vor- und frühgeschichtliche und eine völkerkundliche Abteilung. Träger des Museums ist der Landesverband Lippe.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Für die museumspädagogische Arbeit wurde eine hauptamtliche Stelle eingerichtet. Auf Honorarbasis werden vier weitere Mitarbeiter beschäftigt. Für sechs Stunden ist eine Lehrerin für die museumspädagogische Betreuung abgeordnet.

Etat: Für museumspädagogische Angebote und Veranstaltungen sind DM 14.000,- jährlich im Haushalt vorgesehen.

Aufgaben/Ziele: Die Hauptaufgabe von museumspädagogischen Angeboten wird im Lippischen Landesmuseum darin gesehen, Kinder mit Museen vertraut zu machen. Ihnen soll ein Ort geboten werden, an dem sie nicht nur Geschichte erfahren, sondern auch im Sinne des Wortes erleben können. Zu den Aufgaben der Museumspädagogin gehören deutsch- und fremdsprachige Führungen, die Vorbereitung und Durchführung von Seminaren, Ferienprogrammen, Vorführungen und anderen Aktionsprogrammen. Mit museumspädagogischen Programmen für alle schulischen Jahrgangsstufen wirbt das Museum um den Besuch der Schüler. Es werden dabei nicht nur Ratespiele und Lernstoff für Schüler sondern auch für Lehrer didaktisch-methodische Hinweise angeboten. Zur ersten Begegnung mit dem Museum gibt es ein Kennenlern-Quiz, das das Interesse für bestimmte Sachverhalte beim Gang durch die Sammlung wecken soll. Mit Hilfe eines Fragebogens sollen die Schüler auch die Möglichkeiten kennenlernen, die ihnen im Museum zur Verfügung stehen, um zusätzliche Informationen zu den einzelnen Ausstellungsobjekten zu erhalten. Für alle Materialien ist wichtig, daß die Schüler nur in die Bereiche des Museums eingeführt werden, die in der Schule besprochen werden. Zur näheren Beschäftigung können auch Spezialmaterialien von den Lehrern bestellt werden. Neben der Arbeit mit Schulklassen hat sich in den letzten Jahren auch die Arbeit mit Behinderten als Schwerpunkt heraus gestellt, z.B. wird eine besondere Betreuung von taubstummen Kindern angeboten oder eine Ausstellung für Blinde im Februar 1995 eröffnet.

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Schüler in Schulklassen, Behinderte (aus bautechnischen Gründen keine Gehbehinderte).

Kooperation: In jüngster Zeit begann eine Kooperation mit der Kinderakademie in Fulda.

3.4 Staatliche Kunstsammlungen Dresden Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Die museumspädagogischen Begleitprogramme der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden von der zentralen Abteilung Öffentlichkeitsarbeit geleistet, die alle elf Museen der Staatlichen Kunstsammlung betreut. Träger ist der Freistaat Sachsen.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Es stehen allen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen insgesamt sieben hauptamtliche Museumspädagoginnen zur Verfügung. Drei von ihnen sind ganztags beschäftigt, vier halbtags. Die erste dieser Stellen wurde unter anderer Stellenbezeichnung bereits 1970 eingerichtet. Bis 1989 bestand der Mitarbeiterstab aus ungefähr 20 Mitarbeitern. Seitdem wurden kontinuierlich Stellen abgebaut. Die museumspädagogischen Mitarbeiterinnen haben Ausbildungen als Lehrerinnen, Museologinnen oder ein fachwissenschaftliches Studium absolviert. Nach Bedarf können weitere freie Mitarbeiter aus der Tourismusbranche auf Honorarbasis für Lizenzführungen eingesetzt werden.

Etat: Im Landeshaushalt des Freistaat Sachsen gibt es keinen selbständigen Titel für Museumspädagogik, so daß kein eigener Etat für museumspädagogische Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Aufgaben/Ziele: Ein Schwerpunkt der museumspädagogischen Betreuung liegt selbstverständlich bei den Führungen durch die Museen. Durch die gestiegenen Tourismuszahlen und aus Personalmangel sind die Museumspädagogen der Staatlichen Kunstsammlungen hier sehr gefordert. Um nicht andere Aufgaben zu blockieren, ist man bestrebt, diese Führungen zumindest teilweise an die Honorarkräfte abzugeben. Zu den weiteren Aufgaben der Museumspädagoginnen gehören z.B. die Betreuung eines Schülerklubs, Sonderprogramme für Familien, die Vorbereitung und Durchführung von speziell auf Senioren zugeschnittenen Angeboten. Seit Jahren bieten die Museumspädagogen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresdner Schülern die Teilnahme im Schülerklub an. Hier werden gemeinsame Ausstellungsbesuche durchgeführt und eine von den Museumspädagogen erstellte Zeitung sorgt dafür, daß die Klubmitglieder über die Museen und ihre Ausstellungen regelmäßig informiert werden. Eine beliebte Veranstaltung sind Sonderführungen für Eltern und Kinder, die durch gemeinsame und getrennte Betreuung den Museumsbesuch zum Familienerlebnis machen. Für die nächsten Jahre streben die Mitarbeiter an, einen eigenen Raum für die museumspädagogische Betreuung zu erhalten, so daß vermehrt Aktionen mit praktischem Anteil angeboten werden können. Außerdem möchte man eine intensivere Zusammenarbeit mit den Direktoren und Wissenschaftlern der Museen erreichen, die zu einem verstärkten Einfluß von museumspädagogischen Angeboten in den Dauer- und Sonderausstellungen führen sollte. Ein Beispiel dafür ist bereits der jüngst erstellte Kinderführer für das "Grüne Gewölbe".

Zielgruppen: Museumspädagogische Angebote für alle Altersgruppen.

Kooperation: Eine Lehrerweiterbildung, die durch das Schulamt mitgetragen wird, soll die Lehrer bei einem Museumsbesuch unterstützen. Durch spezielle Angebote für Senioren gibt es eine Kooperation mit der unlängst gegründeten Seniorenakademie.

3.5 Ruhrlandmuseum, Essen

Träger des Museums ist die Stadt Essen. Das Museum setzt sich aus vier ständigen Sammlungen in drei Häusern zusammen: Geologie, Industrie- und Sozialgeschichte im Hauptgebäude, Archäologie in einem weiteren Haus im Süden Essens (ab Juni 1995 auch im Hauptgebäude), Mineralogie im Mineralienmuseum im Essener Süden. Außerdem gibt es vier Außenstellen: ein Geologischer Wanderweg, die Museumslandschaft Deilbachtal, die Musterwohnung Margarethenhöhe und den Halbachhammer.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Mit einer halben und einer ganzen Stelle waren bis 1991 zwei Beschäftigte im museumspädagogischen Dienst, 1994 kam eine dritte Kraft mit einer Dreiviertel-Stelle dazu; alle arbeiten jeweils sammmlungsspezifisch eigenverantwortlich.

Etat: Für museumspädagogische Programme und Projekte stand bisher jährlich ein Etat zwischen DM 40.000,- und DM 50.000,- für die Bezahlung von Honorarkräften zur Verfügung. Allerdings droht künftig eine Kürzung des Etats um 60 %.

Aufgaben/Ziele: Die museumspädagogische Abteilung des Ruhrlandmuseums sieht seine Aufgabe unter anderem in der "Annäherung an Natur- und Kulturgeschichte durch museale Objekte in Ausstellungszusammenhängen und Sammlungen". Mit den einzelnen Veranstaltungen soll "denkendes Sehen" anstatt des "einordnenden Blickes" gefördert werden. Die Angebote sollen darüberhinaus "zur Auseinandersetzung mit der Institution Museum" anregen und die "Wahrnehmung des Museums als Ort der Kommunikation und kulturellen Bildung" fördern. In allen Abteilungen des Museums und zu allen Sonderausstellungen, die zwei- bis viermal im Jahr stattfinden, gibt es museumspädagogische Aktivitäten.

Zielgruppen: Schüler, in Freizeitprojekten ebenso Kinder, Jugendliche und Erwachsene; darüberhinaus werden Multiplikatoren angesprochen. Bei den Kindern und Jugendlichen handelt es sich zu nahezu einem Drittel um ausländische Mitbürger.

Kooperation: Je nach Projekt variieren Kontakte und Zusammenarbeit mit Kirchen, Gewerkschaften, Jugendamt, Bibliothek usw.

3.6 Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie Frankfurt am Main

Das Städtische Kunstinstitut in Frankfurt am Main, besser bekannt als "Städel", ging 1816 aus dem Nachlaß des Bankiers und Frankfurter Bürgers Johann Friedrich Städel hervor und ist somit eine Bürgerstiftung. Ergänzt wurde die Sammlung durch die Werke der 1906 gegründeten Städtischen Galerie im Städtischen Kunstinstitut. Seit 1817 erfährt die Sammlung bedeutenden Zuwachs durch die Ankäufe des Fördervereins des Museums, dem Städtischen Museums-Verein e.V.

Präsentiert werden Werke aus dem 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Betreuung und Präsentation erfolgt durch das Städtische Kunstinstitut. Eigentümer der gezeigten Werke sind das Städtische Kunstinstitut, die Stadt Frankfurt am Main, der Städtische Museumsverein e.V. und verschiedene private Dauerleihgeber.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Die beamtete Museumspädagogin ist seit 1986 tätig. Für die Durchführung von Führungen, Malkursen, workshops, Kindergeburtstagen und anderen frei zu vereinbarenden Veranstaltungen gibt es zur Zeit 19 freie Mitarbeiter. Diese Honorarkräfte sind im wesentlichen aufgabenentsprechend beruflich oder ausbildungsmäßig tätig.

Etat: Die Personalausgaben werden von der Städtischen Galerie finanziert. Aufwendungen für museumspädagogische Publikationen sind im Haushaltsplan der Stadt Frankfurt am Main eingestellt. Alle Veranstaltungen werden kostendeckend durch die Teilnehmergebühren finanziert.

Aufgaben/Ziele: Das Testament (Stifter-Brief) Johann Friedrich Städel vom 15.3.1815 enthielt bereits Vorgaben, die aus heutiger Sicht noch zum museumspädagogischen Aufgabenfeld gehören. So verfügte der Stifter, daß mit seiner Sammlung die "Bürgerschaft an die Kunst herangeführt" werden sollte, daß "die Kreativität durch die Auseinandersetzung gefördert werden möge", und daß ein "besseres Verständnis für zeitgenössische Kunst" hergestellt werden sollte. Davon ausgehend sieht der museumspädagogische Dienst seine Aufgabe heute darin, für eine breite Öffentlichkeit einen leichteren Zugang zum Verstehen der Kunstwerke zu schaffen. Die Veranstaltungen, die regelmäßig angeboten werden, wenden sich an alle Besucher, jedoch gezielt an Kinder- und Jugendgruppen, die methodisch an die Exponate herangeführt werden. Für Kinder und Jugendliche in Gruppen werden nicht nur spezielle Führungen und Veranstaltungen angeboten; es werden nach Wünschen von Lehrern und Betreuern Themenangebote als Vorgaben für alle Altersklassen erarbeitet. Die Akzeptanz der Führungen ist inzwischen so groß (etwa 1300 Führungen jährlich), daß z.B. Lehrern auch die Möglichkeit angeboten wird, mit Unterstützung durch Vorgespräche und Schulungsmaterialien den Museumsbesuch autonom zu gestalten. Inzwischen sind fünf Schulbegleitbücher, ein Kinderkatalog, drei Sonderausstellungs-Kataloge als Begleitmaterialien erschienen. Außerdem bietet die Abteilung Museumspädagogik Lehrern die Teilnahme an Seminaren und Veranstaltungen im Rahmen der Lehrerfortbildung an. Mit workshops sowie Mal- und Zeichenkursen, die eher darauf abzielen, "das Sehen und Erkennen von Kunstwerken" zu fördern, lernen die Teilnehmer/innen dies durch Malen, Zeichnen und Gestalten umzusetzen. Es wird großer Wert darauf gelegt, daß die gesamte Bandbreite der Vermittlungsangebote und der potentiellen Zielgruppen abgedeckt wird. Neben

Veranstaltungen für interessierte Individualbesucher, wie allgemeine und thematische Führungen, Vorträgen oder dem "Bild des Monats" (hier wird monatlich ein Bild besonders thematisiert und vorgestellt), werden auch Programmpunkte für spezielle Besuchergruppen angeboten. Beispielhaft sind hier Veranstaltungen im Lehrerfortbildungsbereich und Exklusiv-Veranstaltungen für gesonderte Einnahmenfindung zu nennen. Für letztere werden immer mehr Firmen oder Rotarier-Gruppen interessiert. Um ein breites Publikum mit museumspädagogischen Veranstaltungen zu erreichen, werden vom Pädagogischen Dienst die Ergebnisse von Besuchsstatistiken und Publikumsbefragungen genutzt.

Zielgruppen: insbesondere Kinder und Jugendliche aller Altersstufen.

Kooperation: Neben der Zusammenarbeit mit einzelnen Lehrern wird insbesondere mit dem Hessischen Institut für Lehrerfortbildung eine kontinuierliche Weiterbildung angeboten und Materialien dazu werden regelmäßig erarbeitet. Darüberhinaus gibt es punktuelle Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten, einer Seniorenakademie und anderen Gruppen und Verbänden. Die "museumspädagogische Infrastruktur" in Frankfurt am Main erfordert und bietet einen regelmäßigen Austausch für Museumspädagogen an. Hieraus entwickelt sich nicht nur ein allgemeiner Erfahrungsaustausch, es werden auch gemeinsame museumsübergreifende Projekte und Veranstaltungen organisiert oder Ferienprogramme koordiniert. Weiterhin bietet die Mitarbeit im Arbeitskreis Museumspädagogik Hessen die Möglichkeit, auch selbst einmal Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen, um eine gezielte Professionalisierung voranzutreiben.

3.7 Museum Junge Kunst, Frankfurt/Oder

Das "Museum Junge Kunst" sammelt seit 1965 vor allem zeitgenössische ostdeutsche Kunst, d.h. Gemälde, Skulpturen und Grafiken, die nach 1945 geschaffen wurden. Auch nach der Wende will das Museum insbesondere mit Objekten bildender Künstler aus den neuen Bundesländern die Kontinuität wahren. Der Austausch mit internationalen Künstlern und Museen ist rege und hat bereits zu einer Reihe von Gastausstellungen geführt. Der Träger des Museums ist die Stadt Frankfurt/Oder.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Die derzeit tätige Museumspädagogin ist hauptamtlich und vollzeit beschäftigt. Sie ist ausgebildete Lehrerin und hat diesen Beruf fünfzehn Jahre ausgeübt. Bis zur Wende waren zwei weitere Lehrerinnen am Museum pädagogisch tätig.

Etat: Es gibt einen eigenen Etat für museumspädagogische Veranstaltungen, jedoch müssen zusätzlich Sponsoren gewonnen werden. Mit diesen Mitteln müssen allerdings auch Materialien zu den Sonderausstellungen bezahlt werden, wie Kataloge, Einladungen etc.

Aufgaben/Ziele: Die Aufgaben der Museumspädagogin sind nicht zuletzt wegen des gesunkenen Personalstandes des Museums in den letzten Jahren um einiges erweitert worden. Neben den regelmäßig veranstalteten Führungen, zu denen auch thematische Sonderführungen gehören, der Organisation von Vorträgen und museumspädagogischen Aktionen zählt nun auch Öffentlichkeitsarbeit, die Gewinnung von Sponsoren, die Arbeit im Förderverein oder auch die Medienarbeit zum neuen Aufgabenfeld. Regelmäßig werden "Stunden der Kunstbetrachtung" veranstaltet für Kinder im Vorschulalter und die Klassen 1 bis 12. Als zwei Höhepunkte im Jahr können ein Schülerwettbewerb und die Ferienaktion "Kindersommer" bezeichnet werden. Der Schülerwettbewerb wird gemeinsam mit Kunstlehrern aus Frankfurt/Oder erarbeitet, bietet ein Suchspiel und fordert zur selbständigen künstlerischen Betätigung heraus. Der Schülerwettbewerb läuft über ca. drei Monate und endet mit einer Prämierung der besten Schülerarbeiten. Dieses Projekt integriert auch Schulen und Schüler aus Polen. Im Zusammenhang mit dem "Kindersommer" steht regelmäßig eine Sonderausstellung, die ebenfalls von der Museumspädagogin organisiert und betreut wird. Der "Kindersommer" wendet sich in erster Linie an Kinder vom Vorschulalter bis zum zehnten Lebensjahr. Mit Gesprächen und der Möglichkeit zu künstlerisch praktischen Arbeiten im Garten, dem Freilichtatelier, werden die Kinder an zeitgenössische Kunst herangeführt.

Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Schüler in Schulklassen.

Kooperation: Neben der schon erwähnten Zusammenarbeit mit Kunstlehrern besteht eine Zusammenarbeit mit dem international orientierten Verein "Brücke e.V."

3.8 Museumspädagogik Freiburg

Die Einrichtung Museumspädagogik Freiburg ist aus der Museumspädagogischen Initiative hervorgegangen, die 1982 gegründet wurde. Träger ist die Stadt Freiburg. In den Zuständigkeitsbereich der Museumspädagogik Freiburg gehören das Augustinermuseum mit der Außenstelle Stadtgeschichtliches Museum, das Museum für Neue Kunst, die Museen für Völkerkunde und Naturkunde sowie Ur- und Frühgeschichte.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Im Jahr 1982 wurde in Freiburg eine feste museumspädagogische Stelle eingerichtet. Durch die große Akzeptanz der Museumspädagogischen Initiative wurden mittlerweile vier volle Stellen eingerichtet, so daß die Betreuung der einzelnen Museen aufgeteilt werden konnte. Außerdem gibt es eine 20 Wochenstunden umfassende Stelle für Volontäre an den Kunstmuseen und einen Praktikumsplatz. Darüberhinaus wird eine schwankende, aber hohe Anzahl von Mitarbeitern auf Honorarbasis beschäftigt.

Etat: Seit 1983 hat die Museumspädagogik Freiburg einen eigenen Etat. Der Etat beträgt DM 80.000,- für alle Museen. Alle zwei Jahre werden die zur Verfügung stehenden Mittel je nach Bedarf auf die einzelnen Museen verteilt. Weitere finanzielle Mittel können von zwei museumspädagogischen Fördervereinen bereit gestellt werden.

Aufgaben/Ziele: Als Ziel der pädagogischen Arbeit wird es in Freiburg angesehen, "das Geschichts- und Kulturbewußtsein der Menschen zu wecken und zu fördern, das Verständnis von für die Gegenwart bedeutsamen Problemen anzuregen und zu diesem Zweck pädagogische Hilfen und Initiativen anzubieten sowie engen Kontakt zu den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu halten."

Es werden "Gespräche" für Schulklassen, Beratung von Lehrern, Kurse und andere museumspädagogische Veranstaltungen angeboten. Darüberhinaus gibt es Ferienprogramme, Spielaktionen, Mal- und Werkkurse, didaktische Ausstellungen, Sonntagswerkstätten sowie Malnachmittage, offene Werkstätten sowie Entwicklung von Kinderkatalogen und Besucherinformationen. Regelmäßig werden Mitarbeiterschulungen durchgeführt. Mittlerweile haben sich eine Reihe von festen Angeboten im Programm etabliert. Hervorzuheben sind dabei z.B. die seit zwei bis drei Jahren währende Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Universitätsklinik, ein Projekt der Behindertenwerkstatt der Caritas und eines mit einer familientherapeutischen Klinik im Schwarzwald. Im Rahmen eines internationalen Projekts können Schüler aus Freiburg und Paris an einem Austausch auf museumspädagogischer Basis teilnehmen. 1990, zu einem Zeitpunkt als die Museumspädagogik Freiburg acht Jahre bestand, waren 1.250 Veranstaltungen angeboten und durchgeführt worden. Die Teilnehmerzahl ist in den Jahren kontinuierlich gestiegen. Waren es 1982 noch 5.500 Teilnehmer, so nutzten 1993 28.855 Personen und 1994 34.328 Personen die Angebote.

Zielgruppen: Schüler, Kinder, Familien, ältere Mitbürger, Behinderte, Lehrer.

Kooperation: Neben der Kooperation mit Schulen gibt es eine Zusammenarbeit mit obengenannten Kliniken, der Pädagogischen Hochschule, der Initiative "Spielmobil", dem Haus der Jugend u.ä. Die Vereine "Kultur erleben im Museum e.V." und "Jugend und Museum e.V." unterstützen die Arbeit der Museumspädagogik Freiburg.

3.9 Gedenkstätte Breitenau, Guxhagen

Die Einrichtung der Gedenkstätte Breitenau ist aus einem Projekt eines erziehungswissenschaftlichen Seminars der Gesamthochschule Kassel hervorgegangen und wird von dem damals federführenden Professor Dr. Krause-Vilmar weiterhin durch ehrenamtliche Leitung mitbetreut. Träger der Gedenkstätte ist seit 1986 der "Verein zur Förderung der Gedenkstätte und des Archivs Breitenau e.V."

Museumspädagogisch tätiges Personal: Neben der Betreuung durch die ehrenamtliche Leitung sind für die Gedenkstätte zwei feste Stellen eingerichtet worden. Der stellvertretende Leiter, der eine der beiden festen Stellen inne hat, ist zuständig für die pädagogische Organisation und Betreuung der einzelnen Besuchergruppen. Die zweite feste Stelle wurde für die Koordination und Durchführung einzelner Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit der Gedenkstätte stehen, eingerichtet. Außerdem wurden ein Lehrer und eine Lehrerin vom museumspädagogischen Dienst des Hessischen Kultusministerium mit insgesamt 18 Wochenstunden für die Betreuung von Schulklassen, Erarbeitung von didaktischen Materialien etc. in der Gedenkstätte freigestellt.

Etat: Der größte Teil des Gesamtetats von DM 200.000,- wird vom Land Hessen bereitgestellt. Aus diesem Etat werden alle Personal-, Veranstaltungs- und Materialkosten bestritten.

Aufgaben/Ziele: Die museumspädagogischen Maßnahmen für den Besuch der Gedenkstätte werden durch drei Schwerpunkte geleitet:

1. das Geschehen im Nationalsozialismus soll durch den regionalen Bezug näher rücken,
2. durch entdeckendes Lernen und die selbständige Auseinandersetzung sollte nicht nur der Horizont erweitert werden, sondern auch eine Würdigung der Opfer erfolgen,
3. die historisch-pädagogische Bildung sollte zu Fragen überleiten, die auch heute noch relevant sind und zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen anregen.

In erster Linie werden die Gruppen durch Führungen betreut. Die Besucher können dann vorort vertiefend durch Arbeitsmaterialien, z.B. zu Lebensschicksalen von Gefangenen oder mit Hilfe regional bezogener Informationsordner, selbständig ihren persönlichen Interessen folgend, forschen. Weiterhin werden Interessierten eine Dokumentensammlung, das Archiv, die Handbibliothek und zwei Ton-Bild-Reihen angeboten. Die pädagogischen Mitarbeiter stehen auch für Informationsbesuche und Vorbereitung und Ausführung von Schülerprojekten zum Thema Nationalsozialismus außerhalb der Gedenkstätte zur Verfügung.

Zielgruppen: Die Gedenkstätte wird vorwiegend von Jugendlichen und Schülern in Schulklassen besucht, die dadurch die wichtigste Zielgruppe bilden. In der Regel verfügt diese Besuchergruppe über einen größeren zeitlichen Rahmen, so daß die Betreuung intensiver gestaltet werden kann. Die Betreuung anderer Gruppen orientiert sich hauptsächlich an deren spezifischen Interessen, z.B. wird bei einem Besuch von jungen Vikaren auf das Schicksal von inhaftierten Geistlichen in Breitenau näher eingegangen.

Kooperation: Im Laufe der Jahre ist eine intensive Zusammenarbeit mit einzelnen Schulen und Lehrern, Hochschulen, außerschulischen Bildungseinrichtungen, Vereinen, Kirchengemeinden, Jugendbildungseinrichtungen und der Gemeinde gewachsen. Es wird

dabei nicht nur inhaltlich kooperiert sondern auch durch finanzielle Beteiligung oder die Bereitstellung von Räumlichkeiten.

3.10 Optisches Museum der Ernst–Abbe–Stiftung, Jena

Das Optische Museum der Ernst–Abbe–Stiftung ist ein naturwissenschaftlich-technisches Museum. Ausgehend von den Lebenswegen und den Leistungen von Ernst Abbe, Carl Zeiss und Otto Schott werden optische Geräte aller Art ausgestellt, wie Brillen, Mikroskope, fototechnische und astronomische Instrumente, Geräte für die Augenheilkunde, historisches optisches Spielzeug etc. Zu besichtigen ist auch die "Historische Zeiss–Werkstatt 1866". Die Ernst–Abbe–Stiftung ist Träger des Museums.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Nach dem Personalabbau der letzten Jahre sind zur Zeit zwei Museumspädagogen fest angestellt. Eine weitere befristete Stelle, die auf 32 Wochenstunden Arbeitszeit begrenzt ist, wird aus einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme finanziert. Für einzelne Führungen stehen zwei bis drei Honorarkräfte zur Verfügung.

Etat: Gelder für museumspädagogische Maßnahmen werden aus dem laufenden Etat zur Verfügung gestellt.

Aufgaben/Ziele: Mit den museumspädagogischen Angeboten sollen grundsätzlich Bezüge zwischen den Besuchern und den Exponaten vermittelt werden. Das museumspädagogische Programm des Optischen Museums bezieht bereits Kinder im Vorschulalter mit ein und möchte auch kleinere Kinder, z.B. mit Märchenvorführungen mit der Laterna magica, an das Museum heranzuführen und so eventuell vorhandene Schwellenängste abbauen. Sonderveranstaltungen gibt es auch für ältere Kinder und Jugendliche, z.B. zum Thema optische Täuschungen. Die Führungen für Schüler in Schulklassen können allgemein als unterrichtsunterstützende Maßnahmen gelten. Für die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche" werden auch Ferienprogramme angeboten. Für erwachsene Besucher, die oft in Reisegruppen in das Museum kommen, wird bei den Führungen Wert darauf gelegt, daß der Museumsrundgang anschaulich und lebendig gestaltet wird. Einige Exponate stehen den Besuchern zu eigenen Erfahrungen und zum Ausprobieren zur Verfügung, z.B. Objekte aus der Brillensammlung aus acht Jahrhunderten. Sonntags wird eine Sonderführung angeboten, die den Besuchern Gelegenheit gibt, Einblick in eine Optikerwerkstatt des 19. Jh. zu nehmen. Auf besondere Besuchergruppen wird mit thematischen Schwerpunkten bei den Führungen reagiert, z.B. gelten die Brillensammlung und die augenheilkundliche Abteilung als besonders attraktiv für Senioren. Die Museumspädagogen des Optischen Museums sind an dem Entwurf von schriftlichen Begleitmaterialien, aber auch an der Entwicklung von neuen Ausstellungskonzepten mitbeteiligt.

Zielgruppen: nicht nur Kinder und Schüler, auch Lehrlinge und Studenten, Reisegruppen und Senioren, natürlich auch Einzelbesucher.

Kooperation: Als Mitglied in der Arbeitsgruppe Museumspädagogik des Thüringer Museumsverbandes wird an der Entwicklung eines Museumspasses für Thüringer Museen mitgearbeitet.

3.11 Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig

Das Musikinstrumenten-Museum untersteht der Universität Leipzig und befindet sich in den Räumlichkeiten des Grassimuseums, in dem sich auch das Museum für Völkerkunde, getragen vom Freistaat Sachsen, und das Museum für Kunsthandwerk der Stadt Leipzig befinden. In sieben Sälen werden im Musikinstrumenten-Museum europäische musikhistorisch und kunsthandwerklich bedeutende Instrumente des 16.– 20. Jahrhunderts gezeigt.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Für die museumspädagogischen Aufgaben wurde 1981 eine volle Stelle eingerichtet. Durch Kürzungen ist diese Stelle mittlerweile nur mit 30 Wochenstunden besetzt. Bei Bedarf kann die Museumspädagogin auf die Unterstützung der beiden am Haus tätigen Wissenschaftler zählen.

Etat: Museumspädagogische Veranstaltungen werden aus dem laufenden Etat oder durch Spenden finanziert. Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit der Stadt Leipzig erfolgt von Fall zu Fall eine finanzielle Beteiligung der Stadt.

Aufgaben/Ziele: Ziel der museumspädagogischen Betreuung ist "die museumspädagogische Aufbereitung des Angebots des wissenschaftlichen Spezialmuseums einer Universitätssammlung für Publikum aller Art". Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Angeboten für Kinder und Jugendliche. Bis zur Einrichtung der museumspädagogischen Stelle wurde das Museum vorwiegend von Musikstudenten besucht und genutzt. Seitdem wurde ein regelmäßiger Kontakt zu den Schulen hergestellt, so daß nun auch jüngere Altersgruppen zum Publikum des Museums gehören. Die Hauptbeschäftigung der Museumspädagogin besteht zur Zeit in öffentlichen und bestellten Führungen und in der Vor- und Nachbereitung von öffentlichen Veranstaltungen. Das Museum beteiligt sich mit besonderen Angeboten an einzelnen Kulturveranstaltungen wie städtischen Projekten ("Herbsttage" oder "Japanwoche") oder Museumskinderfesten. In Kooperation mit den beiden anderen im Grassimuseum befindlichen Museen wird derzeit ein Kindermuseum geplant, das interdisziplinär und multikulturell spezifisch auf die Wünsche und Belange von Kindern eingerichtet werden soll. Auch die Förderung von musikalischen Jugendgruppen wird von der Museumspädagogin mitbetreut.

Zielgruppen: Alle, die sich in musikalischer Ausbildung befinden, einschließlich musikalischer Früherziehung, Musikstudenten und Musikwissenschaftler.

Kooperation: Für eine Reihe von Veranstaltungen wird mit anderen Leipziger Museen zusammengearbeitet. Durch den Kontakt mit weiteren zumeist ostdeutschen Musikmuseen werden Erfahrungen ausgetauscht.

3.12 Bibelgalerie Meersburg

Träger der Bibelgalerie Meersburg ist die evangelische Kirchengemeinde Meersburg. Die hauptamtliche Leiterin betreut ganztagig die Belange des Museums. Ihr zur Seite stehen eine Verwaltungsangestellte, Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Durch berufliche Qualifikation als Religionspädagogin und persönliches Interesse legt die Leiterin einen besonderen Schwerpunkt auf die museumspädagogische Betreuung der Besucher, die zu 60 % aus Kindern und Jugendlichen bestehen. Ihr stehen dabei freiwillige Helfer zur Seite, deren Anzahl schwankt und zum Zeitpunkt der Befragung bei zwölf lag. Im allgemeinen übernehmen die gut geschulten Helfer die Führung der Besuchergruppen. Einige dieser ehrenamtlichen Helfer sind Pädagogen, die zusammen mit der Leiterin speziell für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen verantwortlich sind.

Etat: Vom Gesamtetat des Museums werden circa DM 5.000,- für museumspädagogische Maßnahmen bereitgestellt. Bei Bedarf kann dieser Betrag durch Umschichtungen erhöht werden.

Aufgaben/Ziele: Die Bibelgalerie Meersburg versteht sich als "Erlebnismuseum", d.h. daß die sinnliche Erfahrung des Museumsrundgangs über das bloße Betrachten hinausgeht. Die museumspädagogische Begleitung wird durch Führungen, Spielaktionen, Erkundungsbögen für Kinder und Jugendliche, mehrere Bibelcomputer, workshops u.a. gewährleistet. Bei der Erarbeitung von museumspädagogischen Maßnahmen wird ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt, daß die Besucher "entdecken", "erleben" und "gestalten" können. Dieser Akzent wird auch bei der Erarbeitung einer neuen Konzeption gesetzt, die mit Hilfe von multimedialen Informationssystemen dem Besucher noch mehr Möglichkeiten zum Selbstentdecken und Recherchieren bieten möchte.

Zielgruppen: Da der größte Anteil der Besucher aus Kindern, Jugendlichen und Schülern in Schulklassen besteht, ist dies die hauptsächliche Zielgruppe der museumspädagogischen Arbeit. Aber auch Urlauber und (Tages)-Touristen, die vornehmlich durch die Sonderausstellungen angezogen werden, werden als besonders zu berücksichtigende Zielgruppe erachtet.

Kooperation: Schulen, Hochschulen, Universität, Vereine, Kirchen

3.13 Museumspädagogisches Zentrum, München

Träger des 1973 gegründeten Museumspädagogischen Zentrums (MPZ) München sind die Stadt München und der Freistaat Bayern. Es betreut naturwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Museen, Kunstmuseen, Technikmuseen in München und deren Zweigstellen in ganz Bayern. Darüber hinaus erarbeitet es übertragbare Beispiele für Regionalmuseen in ganz Bayern.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Das MPZ beschäftigt 13 hauptamtliche Museumspädagogen, ca. 35 freie museumspädagogisch tätige Mitarbeiter, zusätzlich fünf teil-abgeordnete Lehrkräfte an den Zweigmuseen in der Region.

Etat: Angaben hierzu lagen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht vor.

Aufgaben/Ziele: Ein Schwerpunkt der Arbeit des MPZ ist die Entwicklung von Konzepten, um Kinder und junge Leute als Museumsbesucher zu gewinnen. Zum einen sollen die Museen gezielt für den Unterricht erschlossen werden, andererseits sollen Kinder und Jugendliche aber auch durch ein sinnvolles Freizeitprogramm angesprochen werden. Es wird daher Wert gelegt auf kindgerechte Museumsführungen für Klassen aller Schularten durch dafür speziell geschulte Mitarbeiter. Neben dieser personalen Vermittlungsform gibt es auch eine ganze Reihe medialer Angebote. Angefangen von kurzen Führungsblättern bis zu Schülerarbeitsheften und Lehrerhandreichungen. Das Freizeitprogramm in Form eines breit gefächerten Kursangebots soll den Kindern eine Einsicht in historische und künstlerische Zusammenhänge liefern. Zur Freizeitgestaltung von Kindern werden Ferienaktionen und Feste angeboten.

Das MPZ veranstaltet Tagungen für Multiplikatoren. Stark ausgeprägt ist die Lehrerfortbildung. Das MPZ strebt eine Professionalisierung der Museumspädagogik an, in dem es sich um Nachwuchsförderung und Weiterentwicklung der Fachdidaktik bemüht.

Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Behinderte, Multiplikatoren aller Bildungsbereiche.

Kooperation: Bildungseinrichtungen aller Art.

3.14 Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V., München

Anfang der 70er Jahre als Initiativgruppe von Kunsterziehern, Sozialpädagogen, Künstlern, Kunstwissenschaftlern, Studenten und Eltern gegründet, wurde die Pädagogische Aktion bald zum "eingetragenen Verein" und Maßnahme-Träger der Landeshauptstadt München, insbesondere für außerschulische spiel- und kulturpädagogische Projekte, stark orientiert an offenen Formen ästhetischer Erziehung. Museumspädagogik ist seit 1972 ein inhaltlicher Schwerpunkt mit besonderem, vor allem methodisch-didaktischem Innovationsinteresse.

Anfang der 90er Jahre in zwei Nachfolge-Vereine ausdifferenziert, übernahm Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V. die museumspädagogische PA-Tradition, sowohl in der regionalen Praxis als auch im überregionalen Kontext, insbesondere in der neuen programmatischen Linie "Kinder- und Jugendmuseum".

Derzeit arbeiten acht Projektleiter – allerdings nicht alle mit festen bzw. ganzjährigen Arbeitsverhältnissen –, zwei Teilzeit-Kräfte für Verwaltung, drei Zivildienstleistende und zeitweise bis zu 20, 30 Honorarkräfte bei PA/SPIELkultur e.V.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Im seit 1991 neu strukturierten Arbeitsfeld "Kinder- und Jugendmuseum" sind zwei Stellen ausgewiesen, 10 bis 15 freie Honorarmitarbeiter begleiten zeitweise die Projekte. Neuer kommunaler "Auftraggeber" für dieses museumspädagogische Projekt von PA/SPIELkultur e.V. ist das Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Etat: Der Jahresetat 1994 betrug im Bereich Museumspädagogik/Kinder- und Jugendmuseum DM 410.000,-, ist allerdings nicht langfristig gesichert entsprechend der Finanznot der Städte und der jeweiligen Ungewißheit der "freiwilligen Leistungen" der Städte – wie es museumspädagogische Projekte vielfach sind.

Aufgaben/Ziele: Allgemein ist hier nach wie vor gültig, was als Theorie und Praxis in inzwischen fast 25 Jahren entwickelt wurde:

Aus einem breit gefaßten Kulturbegriff leitet sich die Zielvorstellung ab, ein außerschulisches Spielprogramm anzubieten, dessen wichtigste Elemente die aktive Aneignung des Alltags, Sozial- und Umwelterfahrung, ästhetisch-sinnliche Praxis und selbstorganisierte Artikulation und Gestaltung sind. Die inhaltliche methodische Umsetzung dieses Ansatzes geschieht in zahlreichen, zeitlich begrenzten Aktionen und Spielformen wie Schulhofgestaltung und -bespielung, Kindertheater, Stadtteilwochen in Schulen, Kinderkulturwochen, Filmen mit Kindern, Stadtführung mit Kindern usw. Langfristiges Ziel ist hierbei der Ausbau eines "kulturpädagogischen Netzwerkes" (vgl. Honig/Zacharias, 1993), d.h. der Ausbau eines außerschulischen alltagsbezogenen Sozialisationsfeldes, das mit seinem spezifischen Erziehungsauftrag eine ergänzende Funktion zu anderen Sozialisationsinstanzen einnimmt (vgl. dazu Zacharias, 1989 und 1992).

Diese museumspädagogische Programmatik hat sich in München und in der bundesweiten kulturpädagogischen Szene insbesondere in kommunalen Konzepten der Kinder- und Jugendkulturarbeit präzisiert und ausdifferenziert. In München beispielsweise – und mit Initiative der Pädagogischen Aktion – wurde 1990 vom Stadtrat einstimmig ein "kommunales Gesamtkonzept Kinder- und Jugendkulturarbeit" als referatsübergreifende Querschnittsaufgabe (Kultur, Soziales, Schule) beschlossen (vgl. Liebich/Mayrhofer/Zacharias, 1991).

Speziell in Sachen Kinder- und Jugendmuseum hat sich das Praxisfeld von PA/SPIELkultur e.V. erheblich erweitert, auch im bundesweiten Kontext, wo in einer Reihe von Städten analoge Projekte entstanden sind (vgl. v. Kathen/Zacharias, 1993). 1991 wurde für das 1987 beschlossene Konzept eines Kinder- und Jugendmuseums (vgl. dazu Liebich/Zacharias, 1987 und Kulturreferat Landeshauptstadt München, 1991) eine Haushaltsstelle eingerichtet, mit der Vorarbeiten für ein kommunales Kinder- und Jugendmuseum sowie die Realisierung dessen Mobilen Dienstes ("Museomobil") in Angriff genommen werden konnte.

Das geplante Kinder- und Jugendmuseum soll drei "Säulen" haben:

- Schausammlung und Ausstellung
- Veranstaltungsprogramm, Ereignisse und Aktionen
- Mobiler Dienst, Präsenz auch in den Stadtteilen.

Die Organisationsstruktur sieht auch Magazin, Archivierungen u.a., z.B. aktueller Kinderkultur vor.

Unterscheidendes Kriterium des Kinder- und Jugendmuseums (auch in der inzwischen 100jährigen US-amerikanischen Tradition) im Verhältnis zum übrigen Museumswesen ist der Vorrang von aktivierenden Aneignungs- und Vermittlungsweisen im Umgang mit den Dingen und ihren situativen Kontexten. Ein Ziel sind Methodenentwicklungen, interaktiver, konstruktiver spielerischer Lern- und Erfahrungsinszenierungen zu musealen Themen und in materiellen Präsentationen. Desweiteren versteht sich das Kinder- und Jugendmuseum als besonderer "Knoten" im kulturpädagogischen Netzwerk mit der Chance vielfältiger Kooperationen und auch eines generationsübergreifenden Angebots ("Familie").

Die Praxis des Münchener Kinder- und Jugendmuseums seit 1991 besteht aus inzwischen 40 Projekten an vielen Orten in der Stadt, vom Dinosaurier-Spielraum über "Schattenreich" als Kooperation mit der Münchener Antikensammlung, "Columbus und die Indios" und "Panoptikum" bis zu Projekten der Stadtteilerforschung ("Westend-Story") und "Kinder spielen Museum" ("Sammelsurium"). Ein Informationsheft gibt darüber Auskunft (zu beziehen über: Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V., Reichenbachstraße 12, 80469 München).

Zielgruppen: Kinder, insbesondere 4 - 14-Jährige, Jugendliche und Familien.

Kooperation: Viele Partner im kommunalen Kontext: Schulen, Museen, Freizeiteinrichtungen, historische Stätten, Jugendorganisationen, Elterninitiativen usw.

3.15 Landesbildstelle Westfalen, Münster

Referat für Museumspädagogik, Träger: Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Referat für Museumspädagogik wurde im Februar 1978 bei der Landesbildstelle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe eingerichtet. Zunächst wurde eine Stelle für einen hauptamtlichen Museumspädagogen geschaffen. Ein eigener Etat existierte damals noch nicht.

Das Referat Museumspädagogik betreut zentral die Museen in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Darüber hinaus arbeitet das Referat mit einer Reihe von Museen in Westfalen zusammen, die sich in der Trägerschaft der Kreise und Kommunen befinden.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Im Jahr 1994 verfügte das Referat über vier hauptamtliche Referenten und zwei Volontäre. Alle Mitarbeiter sind ausgebildete Lehrer mit Lehrbefähigung z.B. für die Fächer Kunst, Geschichte, Geographie und Biologie.

Etat: Im Jahr 1994 verfügte das museumspädagogische Referat über einen eigenen Etat, der sich auf DM 120.000,- belief.

Während dem Referat für seine Tätigkeit im Jahr 1978 lediglich ein Büroraum zur Verfügung stand, konnten 1994 bereits sechs Räume in dem Zentralbüro genutzt werden. Darüber hinaus werden Büros und Arbeitsräume in einer Reihe von Landesmuseen genutzt.

Aufgaben/Ziele: Die Aufgabe des Referats Museumspädagogik ist die Erarbeitung museumspädagogischer Programme zur Erschließung von musealen Sammlungsbeständen oder einzelnen Exponaten. Das geschieht sowohl anhand von Publikationen zu wichtigen Sammlungsbereichen als auch durch die Produktion schulpädagogischer Programme (wie etwa Arbeitsbögen mit Informationsblättern für Lehrer), die zur Durchführung von Unterricht im Museum geeignet sind. Darüber hinaus werden in den vom Referat betreuten Museen spielpädagogische Programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wie z.B. Spielaktionen, Malen und Gestalten angeboten. Speziell an Erwachsenengruppen richten sich themenzentrierte Führungen und Kurse im Museum. In enger Kooperation mit dem Referat "Produktion" werden zu bestimmten Sammlungsgebieten der Museen Diaserien, Wechselausstellungen und Filme hergestellt. Zudem wird in Zusammenarbeit mit den Fachwissenschaftlern in den Museen bei der Erarbeitung von ausstellungsbegleitenden Neueinrichtungskonzeptionen mitgewirkt. Eine weitere wesentliche Aufgabe des Referats stellt die Multiplikatorenarbeit, vornehmlich im Bereich der Schule, dar. So werden an unterschiedlichen Standorten Arbeitskreise betreut, in denen sich mehrere Lehrer zusammengeschlossen haben, um für die Inhalte eines der sechs Landesmuseen Unterrichtsmaterialien zu erarbeiten. Eine weitere vordringliche Aufgabe des Referats ist, museumspädagogische Programme für ein Museum exemplarisch zu erarbeiten und auf andere Museen zu übertragen.

Zielgruppen: Die Zielgruppen der museumspädagogischen Arbeit sind Schulklassen, Erwachsenengruppen und Einzelbesucher.

Kooperation: Hier findet vor allem eine Kooperation mit Volkshochschulen, kirchlichen Einrichtungen usw. statt. Eine Zusammenarbeit mit anderen zentralen muse-

umspädagogischen Diensten findet nicht statt, jedoch wirken die Mitarbeiter des Referats auf den Fachtagungen mit.

3.16 Museum der Stadt Schopfheim

Das Museum der Stadt Schopfheim ist kulturgeschichtlich angelegt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf Sammlungsobjekten zur Wohnkultur, zu der es Beispiele aus bürgerlichen, adligen und ländlichen Einrichtungen gibt. Träger des Museums ist die Stadt Schopfheim, die seit 1986 für das bis dahin ehrenamtlich geleitete Museum eine feste Stelle einrichtete.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Die Leiterin, die gleichzeitig auch einzige Angestellte des Museums ist, entwirft und betreut alle museumspädagogischen Maßnahmen.

Etat: Für das museumspädagogische Begleitprogramm gibt es keine gesonderten Mittel.

Aufgaben/Ziele: Die Besucher werden gelegentlich durch Führungen und Vorträge pädagogisch betreut. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch bei der Vorbereitung und Durchführung anderer Aktionsprogramme. Die Leiterin entwirft pädagogisch aufbereitete Begleitmaterialien oder Arbeitsblätter, die im allgemeinen einen Bezug auf die Region und den Alltag Schopfheimer Bürger nehmen. Z.B. erschien zur gleichnamigen Sonderausstellung eine Museumsschrift mit dem Titel "Das gab uns Amerika. Der Einfluß der Neuen Welt auf das Dasein der Schopfheimer Bürger". Die Such- und Ratespiele für den Ausstellungsbesuch sind so konzipiert, daß sie nicht nur Kinder und Jugendliche ansprechen, sondern auch Erwachsene. In die Dauerausstellung und auch in die Sonderausstellungen werden regelmäßig "Aktionspunkte" eingebaut. In diesen Bereichen werden Besucher aufgefordert, sich selbst zu betätigen: Beispielsweise haben die Besucher in einer Sonderausstellung zu "Christbaumschmuck" die Möglichkeit, Christbaumschmuck für das Jahr 2000 zu entwerfen, oder es können im Bereich der Gemäldegalerie mit Objekten aus dem Museumsmagazin Stilleben nachgestellt werden. Mit diesen museumspädagogischen Angeboten soll dem Publikum die Beschäftigung mit dem Museum und seinen Inhalten auf unterhaltsame Weise vereinfacht werden. Ziel ist, daß die Besucher Informationen erhalten und Neues zur Stadtgeschichte lernen.

Zielgruppen: Bürger der Stadt, Kinder und Jugendliche.

3.17 Deutsches Museum für Meereskunde und Fischerei Stralsund

Das Deutsche Museum für Meereskunde und Fischerei Stralsund hat nicht nur eine umfangreiche Sammlung zur Meeresbiologie und Fischerei, sondern auch einen großen Aquarienbereich mit Kaltwasser- und Tropenabteilung. Seit dem 1.1.1994 ist es eine Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Museumspädagogisch tätiges Personal: Im Bereich Museumspädagogik sind zwei volle Stellen eingerichtet. Eine der beiden Museumspädagoginnen hat ein fachwissenschaftliches Studium mit Lehramtsabschluß absolviert, die andere ist ausgebildete Kindergärtnerin.

Etat: Der museumspädagogischen Abteilung standen 1994 DM 4.000,- zur Verfügung.

Aufgaben/Ziele: Zum Schwerpunkt der museumspädagogischen Arbeit im Deutschen Museum für Meereskunde und Fischerei gehört sowohl das Erschließen von Nutzungsmöglichkeiten für den Biologie- und Heimatkunde-Unterricht als auch die Gestaltung des Museums zu einem Ort aktiver Freizeitbetätigung für alle Altersgruppen durch ein vielfältiges, dem Charakter des Hauses entsprechendes Veranstaltungsangebot. Realisiert wird dieses Ziel durch die Erarbeitung museumspädagogischer Arbeitsmaterialien, durch unterrichtsbegleitende Veranstaltungen zu speziellen Lehrplan-Themen, durch die Gestaltung von Projekt-Tagen oder -wochen für Schüler, durch Ferienveranstaltungen, Programme für Vorschulkinder, Familien-Sonntage und sonstige Sonderveranstaltungen.

Zielgruppen: Vorschulkinder, Schüler aller Altersgruppen und Erwachsene.

Kooperation: Die Museumspädagogik ist im Deutschen Museum für Meereskunde und Fischerei fester und integrierter Bestandteil der gesamten Museumsarbeit. Entsprechend eng und gut ist auch die Zusammenarbeit mit allen anderen Bereichen des Museums. Darüberhinaus arbeiten die Museumspädagoginnen auch mit Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der Stadt zusammen.